

УДК 378.147:811.112.2'243

Наталія Марченко

ORCID iD: [orcid.org/0000-0003-2531-3153](http://orcid.org/0000-0003-2531-3153)

старший викладач кафедри іноземної філології,  
перекладу та методики навчання  
ДВНЗ «Переяслав-Хмельницький державний педагогічний  
університет імені Григорія Сковороди»,  
вул. Сухомлинського, 30, 08401, м. Переяслав-Хмельницький, Україна  
lmarchenko\_n@ukr.net

## PRINZIPIEN UND MODERNE METHODEN FÜR DEN DAF-UNTERRICHT IN DEUTSCHLAND

*Стаття присвячена аналізу робіт німецьких науковців з методики викладання німецької мови як другої іноземної з метою визначення основних принципів навчання та характеристики особливостей сучасних альтернативних методів вивчення іноземної мови. На основі досліджень методистів Німеччини був відібраний та проаналізований метод «Вивчення через навчання», який, на нашу думку, найбільше підходить для підготовки майбутніх учителів німецької мови. Цей метод допомагає спрямувати весь навчальний процес на активну самостійну роботу студентів, активізацію потенціалу, створення умов для їх самовираження і саморозвитку, та підготовки до майбутньої професії вчителя.*

**Ключові слова:** вивчення через навчання, вивчення в процесі роботи, німецька мова як друга іноземна, мотивація, автентичність, професійна спрямованість, принципи навчання, когнітивне мислення.

*Статья посвящена анализу работ немецких ученых по методике преподавания немецкого языка как второго иностранного с целью определения основных принципов обучения и характеристики особенностей современных альтернативных методов изучения немецкого языка. Основываясь на исследованиях методистов Германии, был отобран метод «Изучение через обучение», который, по нашему мнению больше всего подходит для подготовки будущих учителей немецкого языка. Этот метод помогает направить весь процесс обучения на активную самостоятельную работу студентов, активизацию потенциала, создание условий для их самовыражения и саморазвития, а также подготовки к будущей профессии учителя.*

**Ключевые слова:** изучение через обучение, изучение в процессе работы, немецкий язык как второй иностранный, мотивация, аутентичность, профессиональная направленность, принципы обучения, когнитивное мышление.

*The article is devoted to the analysis of the German scientists' works on the methodology of teaching German as the second foreign language with an aim to determine the basic principles of teaching and characteristics of the features of modern alternative methods of foreign language learning. Having analyzed the works of A. Berndt, W. Butzkamm, R. Faistauer, T. Fritz, U. Gibitz, V. Janiková, B. Kumaravadivelu and others, the basic methodological principles were defined: a) Learning by Doing – learning through activities and in the process of activity, on the assumption that the main goals of foreign language learning are communication and interaction with other cultures, and information acquisition (this principle helps to involve cognitive and affective areas of students in the teaching process); b) Individualization of the Educational Process, that facilitates the student's awareness of their strong and weak possibilities at learning, the support and development of distinctness so as to self-select own meanings of learning (individualization contributes to the development of self-awareness, autonomy and responsibility); c) Communicative Principle; it means that teaching German is built adequately to the real process of speech communication, in other words the teaching process is the model of speech communication process; d) Authenticity, that is realized in three aspects: the choice of authentic materials, the use of authentic methods, the creation of authentic communication in the authentic environment; e) Motivation, the stimulus of which is the problemat�icity and the communicative orientation of educational tasks which transform language learning into a research and experimentation process of language discovery, which activates the students' intellectual and creative abilities.*

*On the ground of these principles and the researches of methodologists Jean-Pol Martin, Joachim Grzega, Franz Waldherr, Roland Graef, Rolf-Dieter Preller, the method «Learning by teaching» was singled out and analyzed as in our opinion the most suitable for the future German teachers training. This method helps to direct the whole studying process onto the active independent work of students, the activation of their potential, the creation of conditions for their self-expression, self-development and preparation for their future profession. German language classes serve as the organization of students' interactive communicating; promote their collective decision-making, which helps to form the foreign language competence with a professional orientation. Students, with the help of their teacher's step-by-step instructions, prepare and conduct a lesson. The task of the teacher is to organize their active communication and the development of interpersonal contacts.*

**Key words:** *learning by teaching, learning by doing, German as the second foreign language, motivation, authenticity, professional orientation, principles of teaching, cognitive thinking.*

Im Zuge der Globalisierung und der Verschärfung des internationalen Wettbewerbes ist eine Bildungsoffensive eingeleitet worden, die deutliche Auswirkungen in den Universitäten zeigt. Diese werden von Seiten der Ministerien

angehalten, stärker als bisher Fähigkeiten zu vermitteln, die die Studenten im Berufsleben benötigen werden. Diese Kompetenzen, «Schlüsselqualifikationen» genannt, umfassen über das Fachwissen hinaus und kognitive Fähigkeiten wie das Systemdenken oder das Vermögen, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden, auch soziale Kompetenzen wie die Teamfähigkeit, die Kommunikationsfähigkeit und ein selbstbewusstes Auftreten. Nun lassen sich solche Qualifikationen nicht mit den tradierten Unterrichtsmethoden vermitteln. Es sollen neue Methoden in den Hochschulen und in den Universitäten erprobt werden. Diese Methode soll den gesamten Lernprozess für aktive unabhängige Arbeit der Studenten, eine erhöhte Kapazität, die Schaffung von Bedingungen für die Selbstdarstellung und Selbstentwicklung und Vorbereitung auf die zukünftige Lehrerberuf lenken.

Viele deutsche Wissenschaftler arbeiten im Bereich DaF. Prinzipien und Forschung neuer Methoden sind immer sehr wichtig für Lernen und Lehren der Fremdsprache. B. Kumaravadivelu, W. Butzkamm, R. Faistauer und T. Fritz und U. Gibitz haben an Prinzipien DaF-Unterricht gearbeitet.

Eine genauere Beschäftigung mit «Lernen durch Lehren» als didaktisches Konzept erfolgte im englischen Sprachraum ab den 1970er Jahren, wie beispielsweise in dem 1971 erschienenen Buch von Alan Gartner. Besonders förderlich für diese Entwicklung war, dass die Dominanz des Behaviorismus in der Pädagogik durch die kognitivistische Wende verdrängt und der Lernende stärker als Subjekt des Lernprozesses betrachtet wurde.

Die erste Monographie in Deutschland zum Thema «L d L» wurde von Rudolf Krüger 1975 veröffentlicht. 1985 erschien von Wolfgang Steinig die wissenschaftliche Aufarbeitung einer einjährigen empirischen Untersuchung im Fach Deutsch als Fremdsprache mit türkischen Schülern. W. Steinig beschreibt in seinem Werk die Effekte eines Fremdsprachenunterrichts in Zweierschaft. Zum gleichen Zeitpunkt wurde die Dissertation von Jean-Pol Martin zu «L d L» im Französischunterricht veröffentlicht. Hier lag der Schwerpunkt auf der Interaktion im Klassenverband. Zum ersten Mal wurde versucht, das Verfahren theoretisch – lernpsychologisch und neurophysiologisch sowie diskursanalytisch – zu begründen. Nach 1997 wurde weiterhin über Lernen durch Lehren intensiv geforscht und wissenschaftlich publiziert. Der jüngste Artikel in einer breit zugänglichen Fachzeitschrift erschien 2015, verfasst von Laura Cau, einer ehemaligen Schülerin und Studentin von Jean-Pol Martin.

Die Forschung der neuen Methoden für DaF ist immer sehr wichtig, weil sie den Lernprozess effektiver machen können. Die Methode «L d L» ist neu in der Ukraine. Und darum ist diese Forschung aktuell und besonders für die Hochschulen und Universitäten, die Deutschlehrer vorbereiten. In diesem Artikel versuchen wir nach den wissenschaftlichen Arbeiten der deutschen Didaktiker Prinzipien des DaF-Unterricht zu bestimmen und moderne Methode «L d L» zu analysieren, um dann im Lernprozess für die Deutschlehervorbereitung zu implementieren.

Das Ziel des Artikels ist die Analyse der Arbeiten deutscher Wissenschaftler im Bereich der Didaktik um Grundprinzipien DaF-Unterricht zu definieren und nach diesen Prinzipien die Methode finden, die am besten für die Vorbereitung der zukünftigen Deutschlehrer an den Hochschulen und Universitäten in der Ukraine geeignet ist.

Mehrsprachigkeitsdidaktik wird nach Janiková als eine Subkategorie der Fremdsprachendidaktik verstanden, wobei sie sie um spezifische Bereiche erweitert, die früher nur wenig behandelt wurden. Sie reagiert auf neuen Anforderungen der Sprachenbildung in der Gesellschaft. Auch die Mehrsprachigkeitsdidaktik richtet sich nach bestimmten Prinzipien, deren Ziel ist, beim Lernenden die Entwicklung der Fähigkeit zum Fremdsprachenlernen so zu erwecken, dass die Lernende ihre früheren Erfahrungen beim Lernen der ersten Fremdsprache beim Lernen der zweiten Fremdsprache verwenden können. Die Prinzipien, nach denen gearbeitet wird, sind Bewusstmachen, Vergleichen und Anknüpfen. Über das Prinzip des Bewusstmachens man spricht, wenn der Lernende bewusst macht, mit welchen Spracherkenntnissen er verfügt und wie er sie verwenden kann. Das Ziel dieses Prinzips ist die Arbeit beim Lernen der zweiten (bzw. dritten, vierten,...) Fremdsprache leichter zu machen. Beim Vergleich sollte man bewusst beurteilen, über welchen Ähnlichkeiten oder Unterschieden zwei Fremdsprachen in ihrem Sprachsystem verfügen. Das Ziel kann man ähnlich beschreiben als in dem ersten Fall. Prinzip der Anknüpfung geht aus der Erkenntnis, dass miteinander verknüpfte Kenntnisse im Gehirn besser bewahrt werden und die Chance, dass sie erfolgreich zurückgerufen werden, ist größer. Deshalb ist es empfehlenswert beim Fremdsprachenlernen so oft wie möglich, die Möglichkeiten, wie die Anknüpfung an Bekanntes in die Praxis durchzuführen (Janiková V., 2013, S. 62–63).

Fremdsprachenlernen und Motivation sind eng miteinander verbunden. Ohne Zweifel ist die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiches Lernen die Motivation zu lernen. Das Lernen der Fremdsprache basiert also auf einer extrinsischen Motivation. Der Student lernt oft aus Erwartung einer Belohnung oder aus Angst vor Strafe (etwa Nichtversetzung). Die Gründe für die Wahl der Fremdsprache haben eigentlich mit der Fremdsprache selbst wenig zu tun. Sicher, es gibt zusätzliche Faktoren, die den Willen zum Lernen der zweiten Fremdsprache beeinflussen können: der Rat der Eltern, der Hinweis auf mögliche spätere berufliche Vorteile. In besonderem Maße ist hier natürlich die englische Sprache begünstigt. In fast jedem Land begegnet der Student fast täglich der englischen Sprache. Aber in der Ukraine ist oft Deutsch an vielen Hochschulen die zweite Fremdsprache. Und nicht alle Studenten haben dazu eine intrinsische Motivation (eine Motivation von innen heraus) und so lernen sie eben diese oder jene Sprache, weil es von ihnen verlangt wird. Das Ergebnis ist in den meisten Fällen erschreckend, denn, so zeigt uns die Lernforschung, am besten lernt man etwas, wenn einem das zu Lernende bedeutend und sinnvoll erscheint.

Die Prinzipien für das Fremdsprachenlernen und -lehren stellen eigentlich das Ergebnis jahrelanger Fremdsprachenentwicklung dar. B. Kumaravadivelu,

W. Butzkamm, R. Faistauer und T. Fritz und U. Gibitz. Die Hauptprinzipien werden folgend noch kurz charakterisiert:

*Prinzip der Handlungsorientierung.* Wer eine Fremdsprache lernt, will damit etwas tun. Er möchte Informationen sammeln, andere informieren, Kontakt aufnehmen und Wünsche äußern. Nach Janíková handelt es sich um einen Zielaspekt des heutigen Fremdsprachenunterrichts. Die Lernenden sollen ihre fremdsprachliche Handlungskompetenz auf zwei Ebenen entwickeln. Erstens, für die Schule, zweitens, für ihres Leben, wobei während des Lernprozesses mit der authentischen Materialien in unterschiedlichen Sozialformen gearbeitet wird (Janíková V., 2013, S. 40).

*Prinzip der Individualisierung* kann man als einen Aspekt verstanden, der mit dem Merkmal des Studentorientierung verbunden wird. Dieses Prinzip erleichtert den Studenten für ihre Stärken und Schwächen des Lernens zu verstehen, um ihre eigenen Bedeutungen des Lernens selbst bestimmen zu können. Individualisierung trägt zur Entwicklung von Selbstbewusstsein, Autonomie und Verantwortung bei.

*Prinzip der Kommunikation.* Nach Butzkamm wird die Klasse verstanden als eine Kommunikationsgemeinschaft. Er befasst sich detailliert mit dem Prinzip der Kommunikation in seinem Buch Lust zum Lehren, Lust zum Lernen, wo das Prinzip unter dem Motto «Sprachen lernt man miteinander und voneinander» fasst (Butzkamm W., 2012, S. 28).

*Authentizität.* Nach Fritz und Faistauer erfordert die gegenwärtige Auffassung den Lernenden authentische Texte vorzulegen. Für authentische Texte hält man solchen, die aus dem Alltag kommen, d. h. verschiedene Artikel aus Zeitungen, Angeboten, Bewerbungen etc. Der Gebrauch dieser Texte ermöglicht den Lernenden vornehmlich eine Aneignung des Wortschatzes, der wirklich im Alltag benutzen können. Zu dieser Anforderung führte eine Überzeugung, dass die künstlich verfasste Texte von Nicht-Muttersprachlern nicht viel nutzbringend sind. Als Hauptargument dient dafür gerade die Unmöglichkeit diesen Texten in der Praxis verwenden (Fritz, Faistauer, 2008, S. 126).

*Motivation* nach den Fachartikeln von U. Gibitz und A. Berndt ist nicht statisch – Motivation ändert sich. In der Praxis zeigt sich die Motivation als einen wesentlichen Faktor für erfolgreiches Lernen der Fremdsprachen. Diese Erkenntnis erwähnt sowohl Gibitz, als auch Berndt (Berndt, 2002, S. 12; Gibitz, 2012, S. 5). Motivation bleibt nicht an dem gleichen Niveau, sondern handelt es sich um einen schwankenden Faktor, der die Energie und Lust nicht nur zum Lernen gibt (Berndt, 2002, S. 12). A. Berndt spricht über Motivation aus der Sicht des Lernendes und nennt unter anderem Faktoren, die die Lust zum Fremdsprachenlernen beeinflussen. Ersten Faktor nach ihrer Beobachtung betrifft sich der Sympathien zur Lehrperson. Dieser Faktor zeigt sich sehr wichtig vornehmlich bei Kindern und Jugendlichen. Wie es in der Forschung von Berndt erschien, entscheiden sich die Kinder für einige Fremdsprache oft nur deswegen der Lehrer sympathisch ist. Zweitens spielt die Rolle auch der Wunsch nach der persönlichen Anerkennung von ihren Eltern. Die Kinder

wollen mit diesem Weg beweisen, dass sie auch höhere Leistungen aufbringen können. Als ein motivierender Faktor gilt drittens die Tatsache, dass die Fremdsprachen zurzeit für berufliches Leben unentbehrlich sind. Berufliches Fortkommen zeigt sich als ein dritter Faktor. Wenn die Kinder sehen, dass das Lernen sinnvoll ist, lernen die Fremdsprachen gern (Berndt, 2002, S. 13–14). Nach Gibitz handelt es sich in diesem Fall (Berufliches Fortkommen) nur um einen zusätzlichen Faktor, sowohl als auch im Fall, dass der Lernende nur wegen der Empfehlung der Eltern motiviert ist. Ein wesentlicher Lernfaktor, der in der Lernmotivationsforschung wenig berücksichtigt wurde, ist die emotionale Einstellung des Lernenden zum Lerngegenstand und zur Lernumgebung. Positive Emotionen wie z.B. Begeisterung für einen Text, Freude über eine gelungene Kommunikationssituation und Sympathie für den Fremden erleichtern das Lernen und negative Emotionen wie Angst, Ablehnung und Ärger führen zu Lernblockaden und oft sogar unbewusster Lernverweigerung. Wer an den Lerninhalten des Fremdsprachenunterrichts interessiert ist, lernt auch die Fremdsprache besser, wer in dem Fremdsprachenlehrer nicht den Richter sondern den Helfer sieht, nähert sich der Fremdsprache mit Neugier und Wissensdrang und nicht mit Angst und Lustlosigkeit. Deshalb sind das allgemeine Lernklima und das Lehrer-Student Verhältnis besonders wichtig, wobei die Lehrerpersönlichkeit eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. (Gibitz. U., 2012, S. 5)

Allen diesen Prinzipien entspricht eine sehr populäre in Deutschland Methode «Lernen durch Lehren».

Nach Lutz Berger, Joachim Grzega und Jean-Pol Martin, entscheidende Komponente bei der Methode «L d L» ist die Übertragung didaktischer Kompetenzen vom Lehrer auf den Studenten d. h die Studenten führen Lektionen ein, erklären und trainieren grammatische Strukturen, leiten Übungsphasen. Wenn Studenten einen Lernstoffabschnitt selbständig erschließen und ihren Mitstudenten vorstellen, wenn sie ferner prüfen, ob die Informationen wirklich angekommen sind und wenn sie schließlich durch geeignete Übungen dafür sorgen, dass der neue Stoff verinnerlicht wird, dann entspricht dies idealtypisch der Methode «L d L».

Warum die Studenten als Lehrer? Die Anforderungen an die Studenten zwingen diese, die gewohnte rezeptive Rolle in der Hochschule zu verlassen und selbst tätig zu werden. Sie müssen sich Expertenwissen aneignen, auswählen was mehr oder weniger wichtig ist, in einer kleinen Gruppe von 2–4 Studenten sich absprechen, sich vor einer Lerngruppe präsentieren und auf Einwände der Lerner reagieren können: kurz, es sind sogenannte Schlüsselqualifikationen, die in der Hochschule berufsvorbereitend ausprobiert und eingeübt werden können; diese wären: Teamfähigkeit, Empathie («Einfühlungsvermögen»), Kommunikationsfähigkeit (mit Präsentations- und Moderationstechniken), Exploratives Verhalten / Erkundungskompetenz, Herausbildung bzw. Stärkung der eigenen Persönlichkeit (Berger L., Grzega J., 2011; Jean-Pol Martin 2000).

Um den Paradigmenwechsel noch einmal zu verdeutlichen: Man kann davon ausgehen, dass die Menschen künftig autonomer und initiativer werden

handeln müssen, als das bisher der Fall war. Autonom sein bedeutet, dass sich die Student weniger auf die Außensteuerung durch die Lehrer verlassen sollten. Im Einzelnen müssen sie lernen, relevante von irrelevanten Inhalten zu unterscheiden, diese selbstständig und in Kooperation mit anderen zu erarbeiten. Durch «L d L» werden folgende allgemein-didaktische Ziele angesteuert:

– Bei ihrer Vorbereitung auf die Präsentation lernen die Studenten, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.

– Da sie arbeitsteilig verfahren, wählen die einzelnen Student Inhalte aus, die sie selbst besonders ansprechen (Autonomie).

– Da die Präsentation meist im Verband von 2–4 Studenten erfolgt, lernen sie kooperatives Verhalten.

– Da sowohl die Vorbereitung wie Präsentation Interaktion verlangt, schulen sie ihre kommunikative Kompetenz.

– Da sie sich im Zusammenhang mit der Vermittlung des Stoffes an die Mitstudenten mit dem Erwerb von Wissen befassen, wird ihr Handeln kontinuierlich von einer Metareflexion begleitet.

– Da die Studenten sich immer wieder mit neuem Stoff mit nur geringer Unterstützung auseinander setzen müssen, wird exploratives Verhalten gefördert (Martin J-P., 2000, S. 4–6).

Die traditionelle Didaktik sieht einen unaufhebbaren Widerspruch zwischen den drei klassischen Lern-Paradigmen Habitualisierung (behavioristische Komponente), Stoffbezogenheit (kognitivistische Komponente) und authentischer Interaktion, einer Kommunikation, in der die Student nicht vom Lehrer vorgelegte Sätze wiederholen, sondern echte Anliegen versprachlichen (kommunikative Komponente):

1. Der *kognitive Ansatz* geht davon aus, dass der Student sich intensiv mit den Strukturen einer Sprache (Grammatik, Wortschatz) befassen muss, um sie zu lernen. Dann bliebe keine Zeit mehr, um zu sprechen und authentisch zu kommunizieren.

2. Der *habitualisierende Ansatz* (Bildung von Reflexen) geht davon aus, dass der Student nur dann eine Sprache erlernt, wenn er ständig nachahmt und wiederholt (es wird davon ausgegangen, dass nur so Reflexbildung entsteht). Zur Grammatik und zur echten Kommunikation bliebe keine Zeit mehr.

3. Der *kommunikative Ansatz* geht davon aus, dass vorwiegend durch die Mitteilung echter Botschaften gelernt wird. Die Vermittlung formaler Strukturen, wie etwa Grammatik und Syntax, ist hier zweitrangig, und daher wird zu ihrer Erlernung im Unterricht weniger Zeit aufgewendet und eine hohe Toleranz gegenüber Fehlern geübt.

Zur Einführung der Methode «L d L» wird Studenten eine einfache Lehraufgabe übertragen, wie z.B. die Korrektur der Hausaufgaben oder das Vorlesen eines Diktates. Am Anfang muss der Lehrer ein regelrechtes Training durchführen, indem er die Student daran gewöhnt, freundlich miteinander umzugehen, sich zuzuhören, deutlich zu sprechen, auf die Qualität der Beiträge zu achten usw. Nach einer Eingewöhnungsphase von einer bis zwei Wochen

werden die Studenten an anspruchsvollere Aufgaben herangeführt, wie die Vorstellung eines neuen Textes oder eines Grammatikkapitels. Die Vorbereitung auf die Präsentationen erfolgt in Teamarbeit, nicht zu Hause sondern im Unterricht, in einer dafür vorgesehenen Phase (etwa 20 Minuten). Während der anschließenden Studentenarbeit bleibt der Lehrer im Hintergrund und interveniert nur, wenn die Kommunikation zwischen den Studenten nicht zufriedenstellend verläuft, wenn Fehler auftreten oder wenn Ergänzungen notwendig sind. Schrittweise werden immer umfangreichere Stoffmengen zur Präsentation und Einübung an die Student abgegeben. Auch die Erstellung von Übungsblättern kann auf sie übertragen werden.

Die wichtigsten Vorteile lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Lehrer redet weniger, die Student mehr (bis zu 80%, ansonsten bis 90%); Schwierigkeiten werden aus der Student-Perspektive dargestellt, damit sichtbar: Lehrer entdeckt Verständnislücken und kann diese gezielt beheben; Hemmschwelle zwischen Student-Student und Student-Lehrer ist geringer: Student drücken leichter ihr Unverständnis aus und bitten um Erklärung; was man selber lehrt, behält man besser: Lernerfolg größer; auch nicht unwichtig: in Zeiten starker Belastung hat man sich nachmittags schneller vorbereitet; hat man «L d L» in der Mittelstufe eingeführt, so sind die Student in der Sekundarstufe II auf Antrieb in der Lage, sogar in Abwesenheit des Lehrers Unterricht zu gestalten; Persönlichkeitsentwicklung: durch Wahrnehmung verschiedener Rollen wird soziales Lernen gefordert, die Student werden autonomer, initiativer und selbstbewusster, was viele ehemalige «L d L» – Student unaufgefordert rückgemeldet haben.

Bei offenen Arbeitsformen wie z.B. der Projektarbeit, zeigt sich das Zusammenspiel aller Kompetenzen in besonderem Maße. Dies bedeutet für den Fremdsprachenunterricht die Neuaufnahme bzw. stärkere Berücksichtigung von: a) Strategien der Informationsbeschaffung (der Lernende erhält z.B. eine größere Informationsmenge, die er gezielt bearbeiten muss. Gerade auch im Hinblick auf künftige Entwicklungen ist hier längerfristig auch an einen Suchauftrag im Internet zu denken); b) Strategien zur Auswahl und Bewertung von Information (durch besondere Lesetechniken müssen aus verschiedenen Texten Informationen entnommen werden); c) Präsentationstechniken (Warum soll ein Student selbst in einer Prüfung keine Wandzeitung erstellen, ein Plakat entwerfen oder eine Website konzipieren?); d) Kooperationstechniken (Wie können die Student ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in ein Team einbringen?).

Die Perspektive dieser Forschung ist weitere Erarbeitung dieser Methode, Vorbereitung des Lernstoffes für den DaF-Unterricht um dann im Lernprozess in der Hochschule zu implementieren.

### **Literatur**

1. Berndt A. Motivation ist nicht statisch – Motivation ändert sich / Annette Berndt // Fremdsprache Deutsch. – 2002. – Heft 26. – S. 12–15.



2. Berger L., Grzega J., Spannagel Ch. Lernen durch Lehren im Fokus – Berichte von LdL-Einsteigern und LdL-Experten / Lutz Berger, Joachim Grzega, Christian Spannagel (Hrsg.) // Epubli. – 2011.

3. Butzkamm W. Lust zum Lehren, Lust zum Lernen: Fremdsprachen von Anfang an anders unterrichten / Wolfgang Butzkamm // 3. überarbeitete Aufl. Tübingen: Francke. – 2012. – 428 S. ISBN 978- 3-7720-8447-8.

4. Fritz T., Faistauer R. Prinzipien eines Sprachunterrichts / Fritz, Thomas, Faistauer, Renate // In Bogenreiter-Feigl, Elisabeth (Hrsg.) Paradigmenwechsel Sprachenlernen im 21. Jahrhundert: Szenarios – Anforderungen – Profile – Ausbildung Wien: Verband Österreichischer Volkshochschulen. – 2008. – S. 125–133. ISBN: 978-3-902922-25-7.

5. Gibitz U. (2012) Fremdsprachen lernen und lehren heute / Ulrich Gibitz // Lernen-Wollen.de. Available at : [http://www.lernen-wollen.de/mediapool/61/617820/data/fremdsprachen\\_lernen\\_und\\_lehren\\_heute\\_correct.pdf](http://www.lernen-wollen.de/mediapool/61/617820/data/fremdsprachen_lernen_und_lehren_heute_correct.pdf).

6. Janikova V. Mnohojazyčnost a didaktika cizích jazyků / Vera Janikova // Brno: Masarykova univerzita. – 2013. – 127 S. ISBN 978-80-210-6683-0.

7. Martin Jean-Pol. Lernen durch Lehren: ein modernes Unterrichtskonzept / Jean-Pol Martin // Schulverwaltung Bayern, März – Link-Verlag. – 2000. – 13 S.

*Статтю рекомендовано до друку  
кандидатом педагогічних наук, доцентом кафедри іноземної філології,  
перекладу та методики навчання  
ДВНЗ «Переяслав-Хмельницький державний педагогічний  
університет імені Григорія Сковороди»  
Сердюк Наталією Юрївною*

*Стаття надійшла до редакції 6 грудня 2017 року*

**Наталия Марченко**

старший преподаватель кафедры иностранной филологии,  
перевода и методики обучения  
ГВУЗа «Переяслав-Хмельницький державний педагогічний  
університет імені Григорія Сковороди»,  
ул. Сухомлинського, 30, 08401, г. Переяслав-Хмельницький, Україна,  
lmarchenko\_n@ukr.net

**ПРИНЦИПЫ И СОВРЕМЕННЫЕ МЕТОДЫ  
ИЗУЧЕНИЯ НЕМЕЦКОГО  
КАК ИНОСТРАННОГО ЯЗЫКА В ГЕРМАНИИ**

**Nataliia Marchenko**

Lecturer at the chair for foreign philology, translation and education  
methodology, SHEI «Pereiaslav-Khmelnytskyi State Pedagogical  
Hryhorii Skovoroda University»,  
Sukhomlynskogo str., 30, 08401 Pereiaslav-Khmelnytskyi, Ukraine,  
lmarchenko\_n@ukr.net

**PRINCIPLES AND MODERN EDUCATION METHODS  
OF LERNING GERMAN  
AS THE SECOND LANGUAGE IN GERMANY**